

8. September 1929

Werter Genosse Frey,

Ich werde mit voller Offenheit und Schonungslosigkeit sprechen. Ich kann Ihren letzten Brief ebenso wie die beiden vorhergehenden nur folgendermaßen erklären:

Entweder mit einem krankhaften Nervenzustand, der Sie daran hindert, die Dinge zu sehen, wie sie sind;

oder mit Tratsch, dem Sie leichtsinnig vertrauen;

oder mit dem sektiererischen Bestreben, um jeden Preis mit der internationalen Opposition zu brechen.

Eine andere Erklärung für Ihre ungeheuerlichen Briefe kann ich nicht finden.

1. Sie führen sich in dem Brief hysterisch auf. Anders kann ich das nicht nennen. Das ist der gelindeste Ausdruck, den ich in meinem Vokabular bezüglich dessen finde, dass ich mir gestattet habe, Ihre Aufmerksamkeit auf die Meinungsdivergenzen mit der linken Opposition über den sowjetisch-chinesischen Konflikt zu lenken. Sie bringen dazu alte Zitate aus der „Arbeiterstimme“, beschuldigen mich, Ihre Dokumente nicht zu lesen, und legen meine Anfrage, direkt als Beleidigung Ihrer Gruppe aus. Das ist kein seriöses Herangehen, keine sachliche, kein politisches Herangehen. Es ist das ein neurasthenisches Herangehensweise.

Ich habe mich nicht nur an Sie gewandt. Ich habe mich gleichzeitig an alle linken Oppositionsgruppen mit einem völlig gleichlautenden Brief gewandt, um sie zu bewegen, gleichzeitig auf eine äußerst wichtige Meinungsdivergenz zu reagieren. Ich habe dabei keinen Augenblick daran gezweifelt, dass Sie hinter mir stehen. Gerade Genosse Frank,¹ den Sie so unkameradschaftlich ohne jeden Grund attackieren, sagte zu mir: „Frey wird zweifellos einen richtigen Standpunkt einnehmen. Er hat diese Frage schon vor langem gestellt und immer die richtige und genaue Formulierung gefunden.“ Wenn ich mich an Sie gewandt habe, ebenso wie an alle anderen Gruppen, so nicht deshalb, weil ich Ihre Position etwa ignoriert habe oder sie mir suspekt gewesen wäre, sondern dazu, um Sie zu bewegen, Ihren alten Standpunkt ehestens energisch zu bestätigen und auf ein neues und sehr wichtiges politisches Faktum anzuwenden: Auf den

2)

sowjetisch-chinesischen Konflikt. Das ist auch alles. Ein politisch denkender Mensch konnte meine Anfrage nur so und nicht anders auslegen. Niemand außer Ihnen hat diesbezüglich Protest erhoben.

2. Das von Ihnen in Ihrem Brief wiederholte Zitat über den Thermidor ist sehr treffend. Ich führe es in meiner Broschüre gegen Urbahns lobend an. Diese Broschüre muss alsbald in deutscher, französischer und russischer Sprache erscheinen.

¹ Zu Jakob Frank siehe Kurzbiografien

Doch es genügt nicht, gute marxistische Formeln zu finden. Man muss sie aktiv anwenden, man muss für sie kämpfen, und zwar nicht nur im nationalen, sondern im internationalen Maßstab. Wie haben Sie, sagen wir, auf die Haltung Urbahns¹ in der Frage des sowjetisch-chinesischen Konflikts reagiert? Hat Ihre Gruppe in einem Beschluss die Linie Louzon-Pazas (?) als korschistisch und Urbahns¹ als doppelzünftig beurteilt? Haben Sie versucht, auf irgendwelche andere Weise gegen das korschistische Bacchanale bezüglich des sowjetisch-chinesischen Konflikts zu protestieren? Haben Sie im „Volkswille“ über diese Frage einen Artikel geschrieben? Haben Sie sich an die französischen Genossen gewandt? Haben Sie mir darüber geschrieben? Nein, nein und nochmals nein. Mir haben Sie geschrieben, um über Ihre persönlichen Kränkungen zu sprechen. Die politischen Fragen gehen an Ihnen vorbei. Wenn ich aber Ihre Aufmerksamkeit darauf lenke, so machen Sie daraus wieder eine persönliche Kränkung.

Glauben Sie wirklich, dass Sie, weil es in Ihrem Archiv gute Zitate gibt, dies der Notwendigkeit und Verpflichtung enthebt, einen aktuellen Kampf, und zwar im internationalen Maßstab, zu führen? Das bedeutet aber, das Wesen der politischen Aktion zu ignorieren. Oder vielleicht sagen Sie, dass Sie dafür weder Zeit noch Mittel haben? Dafür braucht man weder von dem noch von jenem viel. Sie schreiben gigantische Briefe Bagatellangelegenheiten. Warum haben Sie nicht im Volkswillen einen kurzen politischen Brief veröffentlicht und sind beleidigt, wenn man das erwähnt? Entschuldigen Sie: Das sind die Manieren einer Primadonna und nicht die eines revolutionären Politikers.

3)

3. Mit einer Beharrlichkeit, die ich als gewissenlos bezeichnen muss, fahren Sie fort zu behaupten, dass ich mich zu Ihrer Gruppe nicht loyal verhalte und dass ich die beiden anderen österreichischen Gruppen gegen Sie unterstütze. Ich wiederhole noch einmal: Das alles Unsinn. Sie versuchen es mit Intrigen oder auch mit den Erzeugnissen einer krankhaften Fantasie. Außer der Arbeit an meiner Autobiografie befasse ich mich in den letzten Monaten hauptsächlich mit den französischen Angelegenheiten. An die deutsche Frage habe ich mich erst in allerletzter Zeit gemacht. Mit Amerika, der Tschechoslowakei und anderen Ländern konnte ich mich erst in allerletzter Zeit befassen und leider nur episodisch. Mit den österreichischen Angelegenheiten habe ich mich überhaupt nicht befasst. Weder Sie noch jemand anderer kann auch nur ein Wort, eine Handlung oder einen anderen Schritt meinerseits nennen, die als Unterstützung der beiden anderen österreichischen Gruppen gegen Sie oder als eine Solidarisierung mit Ihnen gegen Sie und Ihre Gruppe bezeichnet werden könnte. Sie gestatten sich im ungebührlichen Ton von meinen anderen Filialen in Wiener zu sprechen. Aus welchem Grund? Nennen Sie die Tatsachen! Präzise Tatsachen. Allerdings nicht in einer Aufzählung der Verdienste Ihrer Gruppe, noch mit Beschuldigungen des Genossen Frank und anderer Genossen – das alles habe ich schon gehört. Nein, nennen Sie die Tatsachen, die Ihnen die Insinuation gestatten, ich hätte irgendwelche geheimen Gründe, die ich mir nicht gestatte, laut auszusprechen. Ich kann überhaupt nicht verstehen, was Sie mit dieser Unterstellung sagen wollen. Spielen Sie nicht Verstecken, befassen Sie sich nicht mit Diplomatie über das Thema meiner „Ungerechtigkeit“, sondern sagen Sie klar und gewissenhaft, was Sie eigentlich sagen wollen!

4. Im Sommer sind bei mir zufällig einige Genossen aus verschiedenen Ländern zusammengekommen. Außer Rosmer² kamen Sie alle aus eigener Initiative. Aber als Oppositionelle aus fünf Ländern einige Tage zusammen waren, und als sie die ersten Gespräche über interna-

² zu Albert Rosmer siehe Kurzbiografien

tionale Publikationen der Linken Opposition usw. führten, machte ich unverzüglich den Versuch, Sie nach Konstantinopel zu rufen. Ich habe Ihnen zuerst geschrieben. Sowohl Rosmer als auch ich erwarteten Sie mit großer Ungeduld, damit

4)

wir uns gemeinsam die ersten Schritte überlegen. Als wir keine Antwort bekamen, beunruhigten wir uns. Ich bat Genossen Frank, Ihnen noch einmal zu schreiben. Doch es stellt sich heraus, dass Sie in dieser Zeit in einem Zustand permanenter Beleidigung waren und dass Sie der Ansicht waren, es sei das Gescheiteste, weder mir über Ihre Kränkung noch über deren Ursache zu berichten. Sie meinten offenbar, ich müsse selbst erraten, warum Genosse Frey beleidigt ist. Ich versichere Ihnen, dass ich nicht weiß, ob ich lachen oder zürnen soll. Sechs Wochen lang haben Sie nicht geantwortet (ich schreibe nach dem Gedächtnis, ohne im Archiv nachzusehen). In dieser Zeit sind alle abgereist. Danach – völlig unerhört – haben Sie sich entschlossen, neuerlich darüber beleidigt zu sein, dass man Sie nicht in Kenntnis gesetzt und sich mit Ihnen nicht beraten hat. Und Sie haben sich ein drittes Mal beleidigt, dass Sie sich, oh Schreck, bei Salus³ erkundigen mussten, welche Schritte jetzt folgen sollen. Aber dass Sie nicht nur nicht gekommen sind, noch geruht haben, auf zweite Briefe zu antworten, wie sollten man sich Sie da verständigen, außer durch einen durchreisenden Genossen? Belehren Sie uns, bitte, wie man sich zu Ihnen verhalten und in welcher Form man mit Ihnen Gespräche führen soll.

Danach kam Rosmer zu Ihnen, ein absolut loyaler Mensch. Er konnte keine Spur von Voreingenommenheit zugunsten dieser oder jener österreichischen Gruppe haben. Er kam mit den besten kameradschaftlichen Absichten zu Ihnen. Womit haben Sie ihm erwidert? Mit einer eingehenden Darlegung Ihrer Kränkungen. Und wie sich auch Genosse Rosmer bemühte, er konnte weder begreifen noch mir erklären, worin der Inhalt Ihrer Beleidigungen besteht.

5. Sie haben von vornherein erklärt, dass Sie sich keiner internationalen Vereinigung anschließen, sondern ein „Sympathisierender“ sind und bleiben. Weshalb, aus welchem Grund? Was haben Sie für ein Recht, sich davon zu absentieren, zusammen mit anderen an der Gründung einer internationalen Fraktion zu arbeiten? Was leitet Sie bei Ihrem Verhalten? Persönliche Kränkung oder nationales Sektierertum?

Rosmer hat bei der Schaffung eines vorbereitenden Initiativbüros die Initiative ergriffen, eines Büros, das sich selbst keine Rechte herausnimmt, sondern Maßnahmen zur Herstellung der Verbindungen

5)

zwecks Ausarbeitung der Grundelemente einer internationalen Plattform und Vorbereitung einer Konferenz trifft. Das alles muss in enger Fühlung mit den nationalen Gruppen und auf direkte Vereinbarung mit ihnen geschehen. Warum sollten Sie oder ein anderer Vertreter Ihrer

³ Wolfgang Václav Salus (Parteiname auch: W. Krieger; 1909-1953): tschechisch-deutscher Kommunist. 1924 Beitritt zur Jugendorganisation der tschechoslowakischen KP, 1927 Delegierter der kommunistischen Jugend in Moskau. Dort kam er in Kontakt mit der Linken Opposition. 1929 bis 1933 Trotsky's Sekretär auf Prinkipo und dann Vorsitzender einer trozkistischen Gruppe in Prag. 1933 Verantwortlicher der Exilzeitschrift der IKD, *Unser Wort*. Nach der Machtübernahme der Stalinisten verließ er die Tschechoslowakei 1948. Beteiligung am Aufbau der deutschen Sektion der Vierten Internationale. 1951 Beteiligung an der Gründung der an Jugoslawien orientierten *Unabhängigen Arbeiterpartei*. 13.2.1953 in München von einem Stasi- und KGB-Agenten mit einem langsam wirkenden Gift vergiftet, an dem er erst in der Nacht vom 4. auf den 5.3.1953 starb.

Gruppe diesem Büro nicht angehören? Nicht ein Projekt der Thesen vorschlagen, nicht den Plan einer internationalen Konferenz und so weiter und so fort.

Aber nein, Sie wählen einen anderen Weg. Sie legen die Hände in den Schoß und erklären: Ich bin nur ein Sympathisant und außerdem bin ich beleidigt. Ich sehe wohl, dass Sie beleidigt sind, aber Sympathie bemerke ich bei Ihnen keine.

* * *

Sie verstehen, Genosse Frey, dass eine Fortsetzung unserer Korrespondenz in dieser Art keinen Sinn hat. Ich erwarte von Ihnen einen Brief ganz anderer Art. Dieser Brief sollte nach meiner Ansicht aus einigen Dutzend Zeilen bestehen. Sie müssen völlig genau, konkret und streng praktisch darlegen, was Sie eigentlich fordern, d.h. welche unrichtigen Handlungen unterlassen werden müssen und was getan werden muss in Bezug auf Ihre Gruppe, und wer das tun soll. Alles muss strikt sachlich und mit Nennung der Namen erfolgen. Wenn ich einen solchen sachlichen Brief von Ihnen erhalte, so verpflichte ich mich, Ihnen ebenso sachlich zu antworten. Wenn ich aber als Antwort auf diesen Brief eine neue Jeremiade erhalte, so lege ich sie ins Archiv und meine ganze Korrespondenz mit Ihnen wird gebündelt und abgelegt.

Die Offenheit und Schärfe dieses Briefes ist durch das Bestreben hervorgerufen, unsere Beziehungen nicht nur zu retten, sondern sie auf ein gesundes Gleis zu führen. Eines ohne das andere ist unmöglich. Die Entscheidung liegt bei Ihnen.

8.
9. September 1929

Werter Genosse Frey!

Ich werde mit voller Offenheit und Schonungslosigkeit sprechen:
Ich kann Ihren letzten Brief ebenso wie die beiden vorhergehenden
mir folgendermassen erklären:

Entweder mit einem krankhaften Nervenzustand, der Sie
daran hindert, die Dinge zu sehen, wie sie sind;
oder mit Tratsch, dem Sie leichtsinnig vertrauen;
oder mit dem sektiererhaften Bestreben, um jeden Preis
mit der internationalen Opposition zu brechen.

Eine andere Erklärung für Ihre ungeheuerlichen Briefe
kann ich nicht finden.

I. Sie führen sich in dem Brief hysterisch auf. Anders
kann ich das nicht nennen. Das ist der gelindeste Ausdruck, den
ich in meinem Vokabulär bezüglich dessen finde, ~~das~~^{daß} ich mir
gestattet habe, ~~um~~ Ihre Aufmerksamkeit auf die Meinungsdivergenzen
mit der Linken Opposition über den sowjetisch-chinesischen
Konflikt zu lenken. Sie bringen dazu alte Zitate aus der
"Arbeiterstimme", beschuldigen mich, Ihre Dokumente nicht zu
lesen, und legen meine Anfrage direkt als Beleidigung ihrer
Gruppe aus. Das ist kein seriöses Herangehen, kein sachliches
Herangehen kein politisches. Es ist das ein neurasthenisches
Herangehen.

Ich habe mich nicht nur an Sie gewandt. Ich habe mich
gleichzeitig an alle linken oppositionellen Gruppen mit einem
völlig gleichlautenden Brief gewandt, um sie zu bewegen, gleich-
zeitig auf eine äusserst wichtige Meinungsdivergenz zu reagieren.
Ich habe dabei keinen Augenblick daran gezweifelt, dass Sie
hinter mir stehen. Gerade Genosse Frank, den Sie so unkamerad-
schaftlich ohne jeden Grund attackieren, sagte zu mir: "Frey
wird zweifellos einen richtigen Standpunkt einnehmen. Er hat
diese Frage schon vor langem gestellt und immer richtige und
genaue Formulierungen gefunden." Wenn ich mich an Sie gewandt
habe, ebenso wie an alle anderen Gruppen, so nicht deshalb,
weil ich Ihre Position etwa ignoriert habe oder sie mir ~~verdäch-~~^{misstrauisch}
~~tig~~ gewesen wäre, sondern dazu, ~~um~~ Sie zu bewegen, Ihren alten
Standpunkt ehestens energisch zu bestätigen und auf ~~einen~~^{ein} neuen
und sehr wichtiges politisches Faktum anzuwenden: Auf den

sowjetisch-chinesischen Konflikt. Das ist auch alles. Ein politisch denkender Mensch konnte meine Anfrage nur so und nicht anders auslegen. Niemand ausser Ihnen hat diesbezüglich Protest erhoben.

2. ~~Es~~. Das von Ihnen in Ihrem Brief wiederholte Zitat über den Thermidor ist sehr treffend. Ich führe es in meiner Broschüre gegen Urbans lobend an. Diese Broschüre muss alsbald in deutscher, französischer und russischer Sprache erscheinen.

^{zu finden}
~~anzuführen~~ Doch es genügt nicht, gute marxistische ~~Formeln~~ Formeln ~~anzuführen~~. Man muss sie aktiv anwenden, man muss für sie kämpfen und zwar nicht nur im nationalen, sondern im internationalen Masstab. Wie haben Sie ~~reagiert~~, sagen wir auf die Haltung Urbans' in der Frage des sowjetisch-chinesischen Konflikts reagiert? Hat Ihre Gruppe in einem Beschluss die Linie Lauzon-Pazes (?) als korschistisch und Urbans' als Doppelzünftig beurteilt? Haben Sie versucht, auf irgendwelche andere Weise gegen das korschistische Bacchendale bezüglich des sowjetisch-chinesischen Konflikts zu protestieren? Haben Sie im Volkswillen über diese Frage einen Artikel geschrieben? Haben Sie sich an die französischen Genossen gewandt? Haben Sie mir darüber geschrieben? Nein, nein und nochmals nein. Mir haben Sie geschrieben, um über Ihre persönlichen Kränkungen zu sprechen. Die politischen Fragen gehen an Ihnen vorbei. Wenn ich aber Ihre Aufmerksamkeit darauf lenke, so machen Sie daraus wieder eine persönliche Kränkung.

^{zu}
Glauben Sie wirklich, dass ~~es~~, weil es in Ihrem Archiv gute Zitate gibt, ~~Sie~~ dies der Notwendigkeit und Verpflichtung enthebt, einen aktuellen Kampf und zwar im internationalen Masstab zu führen? Das bedeutet aber, das Wesen der politischen Aktion zu ignorieren. Oder vielleicht sagen Sie, dass Sie dafür weder Zeit noch Mittel haben? Dafür braucht man ~~weder~~ von dem noch von jenem viel. Sie schreiben gigantische Briefe über Bagatellangelegenheiten. Warum haben Sie nicht, im Volkswillen einen kurzen politischen Brief ^{veröffentlicht} geschrieben und ^{und} beleidigen ^{sich}, wenn man das erwähnt? Entschuldigen Sie: Das sind ~~Brünn~~ die Manieren einer Primadonne und nicht ^{des} eines revolutionären Politikers.

3. Mit einer Beharrlichkeit, die ich als gewissenlos bezeichnen muss, fahren Sie fort zu behaupten, dass ich mich zu Ihrer Gruppe nicht loyal verhalte und dass ich die beiden anderen österreichischen Gruppen gegen Sie unterstütze. Ich wiederhole noch einmal: Das ist Unsinn. Sie versuchen es mit ~~den~~ Intrigen oder auch mit den Erzeugnissen einer krankhaften Phantasie. Ausser der Arbeit an meiner Autobiographie befasse ich mich in den letzten Monaten hauptsächlich mit den französischen Angelegenheiten. An die deutsche Frage habe ich mich erst in aller letzter Zeit gemacht. Mit Amerika, der Tschechoslowakei und anderen Ländern konnte ich mich erst in allerletzter Zeit befassen und leider nur episodisch. Mit den österreichischen Angelegenheiten habe ich mich überhaupt nicht befasst. Weder Sie noch jemand anderer kann auch nur ein Wort, eine Handlung oder einen anderen Schritt ~~nennen~~ meinerseits nennen, die als Unterstützung der beiden anderen österreichischen Gruppen gegen Sie oder als eine Solidarisierung mit ihnen gegen Sie und Ihre Gruppe bezeichnet werden könnte. Sie gestatten sich im ungebührlichen Ton von meinen anderen Filialen in Wien zu sprechen. ~~Aus~~ welchem Grund? Nennen Sie die Tatsachen! Präzise Tatsachen. Allerdings nicht in einer Aufzählung der Verdienste Ihrer Gruppe, noch mit Beschuldigungen des Genossen Frank und anderer Genossen - das alles habe ich schon gehört. Nein, nennen Sie die Tatsachen, die ~~an~~ Ihnen ~~gestatten~~ die Insinuation gestatten, ich hätte irgendwelche geheime Gründe, um die beiden anderen Gruppen vorzuziehen. Gründe, ^{die} ich mir nicht gestatte, laut auszusprechen. Ich kann überhaupt nicht verstehen, was Sie mit dieser ^{Unklarheit} ~~Insinuation~~ sagen wollen. Spielen Sie nicht Verstecken, befassen Sie sich nicht mit Diplomatie über das Thema meiner "Ungerechtigkeit", sondern sagen Sie klar und gewissenhaft, was Sie eigentlich sagen wollen!

4. Im Sommer sind bei mir zufällig einige Genossen aus verschiedenen Ländern zusammengekommen. Ausser Rosmer ^{haben} sind sie alle aus eigener Initiative ~~gekommen~~. Aber als Oppositionelle aus fünf Ländern einige Tage zusammen waren, und als sie die ersten Gespräche über internationale Publikationen der Linken Opposition usw. führten, machte ich unverzüglich den Versuch, Sie nach Konstantinopel zu rufen. Ich habe Ihnen zu ~~aller~~ ^{aller}erst geschrieben. Sowohl Rosmer als auch ich erwarteten Sie mit grosser Ungeduld, damit

wir (gemeinsam uns) die ersten Schritte überlegen. Als wir keine Antwort bekamen, beunruhigten wir uns. Ich bat Genossen Frank, Ihnen noch einmal zu schreiben. Doch es stellt sich heraus, dass Sie in dieser Zeit in einem Zustand permanenter Beleidigung waren und dass Sie der Ansicht waren, es sei das Geschäiteste, weder mir über Ihre Kränkung noch über deren Ursache zu berichten. Sie meinten offenbar, ich müsse selbst erraten, warum Genosse Frey beleidigt ist. Ich versichere Ihnen, dass ich nicht weiss, ob ich lachen oder zürnen soll. Sechs Wochen lang haben Sie nicht geantwortet (ich schreibe nach dem Gedächtnis, ohne im Archiv nachzusehen.) In dieser Zeit sind alle abgereist. Danach - völlig unerhört - haben Sie sich entschlossen, neuerlich darüber beleidigt zu sein, dass man Sie nicht in Kenntnis gesetzt ~~hat~~ und sich mit Ihnen nicht beraten hat. Und Sie haben sich ein drittes Mal beleidigt, dass Sie sich, oh Schreck, bei Salus erkundigen mussten, welche Schritte jetzt folgen sollen. Aber da Sie nicht nur nicht gekommen sind, noch geruht haben, auf zweite Briefe zu antworten, wie sollte man Sie da verständigen, ausser durch einen durchreisenden Genossen? Belehren Sie uns, bitte, wie man sich zu Ihnen verhalten und in welchen Formen ^{man} mit Ihnen Gespräche führen soll.

Danach kam Rosmer zu Ihnen, ein absolut loyaler Mensch. Er konnte keine Spur von Voreingenommenheit zugunsten dieser oder jener österreichischen Gruppe haben. Er kam mit den besten kameradschaftlichen Absichten zu Ihnen. Womit haben Sie ihm erwidert? Mit einer eingehenden Darlegung Ihrer Kränkungen. Und wie sich auch Genosse Rosmer bemühte, er konnte weder begreifen, noch mir erklären, was ~~der~~ ^{was in der} Inhalt Ihrer Beleidigungen ist. ^{besteht}

5/ Sie haben von vornherein erklärt, dass Sie sich keiner internationalen Vereinigung anschliessen, sondern ein "Sympathisierender" sind und bleiben. Wehalb, aus welchem Grund? Was haben Sie für ein Recht, sich ~~dem~~ ^{von zu abgrenzen} zurückzuhalten, zusammen mit anderen an der Gründung einer internationalen Fraktion zu arbeiten? ~~Was ist das?~~ Was leitet Sie bei Ihrem Verhalten? Persönliche Kränkung oder nationales Sektierertum?

Rosmer hat bei der Schaffung eines vorbereitenden Initiativbüros die Initiative ergriffen, eines Büros, das sich ~~weder~~ ^{keine} selbst Rechte ~~ansetzt~~ ^{beispielt}, sondern Massnahmen zur Herstellung der Verbindungen

~~zur~~^{neue} Ausarbeitung der Grundelemente einer internationalen Plattform und ~~zur~~ Vorbereitung einer Konferenz trifft. Das alles muss in enger Fühlung mit den nationalen Gruppen und auf direkte Vereinbarung mit ihnen geschehen. Warum sollten Sie oder ein anderer Vertreter Ihrer Gruppe diesem Büro nicht angehören? Nicht ein Projekt der Thesen vor~~sch~~lagen, nicht den Plan einer internationalen Konferenz ausarbeiten und so weiter ^{mit} und so fort?

Aber nein, Sie wählen einen andern Weg. Sie legen die Hände in den Schoß und erklären: Ich bin nur ein Sympathisant und ausserdem bin ich beleidigt. Ich sehe wohl, dass Sie beleidigt sind, aber Sympathie bemerke ich bei Ihnen keine.

* * *

Sie verstehen, Genosse Frey, dass eine Fortsetzung unserer Korrespondenz in dieser Art keinen Sinn hat. Ich erwarte von Ihnen einen Brief ganz anderer Art. Dieser Brief sollte nach meiner Ansicht aus einigen Dutzend Zeilen bestehen. Sie müssen völlig genau, konkret und streng praktisch darlegen, was Sie eigentlich fordern, d.h. welche unrichtigen Handlungen unterlassen werden müssen und was getan werden muss in Bezug auf Ihre Gruppe, und wer das tun soll. Alles muss strikt sachlich und mit Nennung der Namen erfolgen. Wenn ^{ich} ~~Sammann~~ einen solchen sachlichen Brief von Ihnen erhalte, so verpflichte ich mich, Ihnen ebenso sachlich zu antworten. Wenn ich aber als Antwort auf diesen Brief eine neue Jeremiade erhalte, so lege ich sie ins Archiv und meine ganze Korrespondenz mit Ihnen wird gebündelt und abgelegt.

Die Offenheit und Schärfe dieses Briefes ist durch das Bestreben hervorgerufen, nicht nur unsere Beziehungen zu retten, sondern sie auf ein gesundes Gleis zu führen. Eines ohne das andere ist unmöglich. Die Entscheidung liegt bei Ihnen.